



**Anton Lamboj**

Wir sind seit etlichen Jahren gewohnt, dass nicht nur aus Südamerika, sondern auch aus West- und Zentralafrika regelmäßig neue Arten bzw. Fundortformen verschiedener Zwergcichliden nach Europa importiert werden – wenn auch nicht ganz in dieser Anzahl, wie es bei Südamerikanischen Zwergcichliden der Fall ist. Meistens kamen diese neuen westafrikanischen Zwergcichliden aus Kamerun und aus dem Einzugs des Kongo-Flusses - denken wir nur an die vielen Formen von *Pelvicachromis taeniatus* und an *Nanochromis*-Arten, wie z.B. *N. sp. „Kasai“* oder *N. „Green Speckle“*. Wenn man die genaue geografische Region betrachtet, waren es also hauptsächlich Fische aus dem Zentralafrikanischen Bereich. Aus Westafrika im engeren Sinne, also den Ländern zwischen Nigeria und Senegal wurde hingegen meistens, fast schon traditionsgemäß, generell viel weniger bis gar nichts an sowohl bekannten wie auch neuen Arten eingeführt, sieht man von Nigeria selbst einmal ab. Allerdings hat sich - als die oft zitierte Ausnahme, welche die Regel bestätigt - in einem lange fast un-

beachteten Staat in den letzten paar Jahren doch einiges getan, nämlich in Guinea. Dort gibt es einige einheimische Sammler, die offensichtlich sowohl bemüht sind, sorgfältig gesammelte Fische wie auch gute Qualität beim Versand anzubieten. Dazu kommen noch einige engagierte Importeure in Europa und Nordamerika, die sich bemühen, eingefahrene Pfade zu verlassen, neue Vertriebskanäle zu öffnen und natürlich auch neue Arten auf den Markt zu bringen.

So kam im Frühjahr 2004 eine neuer Zwergcichlide zu Oliver Lucanus, einem in Kanada ansässigen und sehr rührigen Importeur, von dem ich zuerst (aufgrund von Fotos, die mir Oliver sandte) annahm, dass es sich entweder um einen *Pelvicachromis* handelt, der sehr nahe zu *P. roloffi* steht, oder um eine neuen Fundortvariante dieser Art. Im Sommer 2004 erhielt ich von Oliver am Jahreskonvents der ACA (American Cichlid Association) sechs konservierte Exemplare, um erste Untersuchungen damit durchzuführen. Schnell wurde mir klar, dass ich mit meinen vorherigen Vermutungen zur Artzugehörigkeit sehr falsch gelegen bin. Diese Fische wichen nämlich in einem solchen Maß von *Pelvicachromis* ab, dass sie auf jeden Fall



**Männchen von Pelvicachromis sp. „Blue Fin“ in Normalfärbung**

**Seite 183: Balzendes Paar von Pelvicachromis sp. „Blue Fin“**

eine neue Art darstellen. Zusätzlich fand ich aber auch Merkmale, die sogar absolut untypisch für *Pelvicachromis* sind. Die markanteste Abweichung ist die Anzahl der Schuppen um den Schwanzstiel: Bei *Pelvicachromis* sind dies immer 16 in der Zahl, bei dieser neuen Art hingegen zwölf! Auch zeigen die Weibchen wesentlich weniger stark abgerundete Bauchflossen, als es bei den meisten *Pelvicachromis* der Fall ist.

Um eine unübersichtliche Namensvielfalt für diese Art zu vermeiden, möchte ich zwar vorläufig bei der Gattungsbezeichnung *Pelvicachromis* bleiben, aber es nicht auszuschließen, dass das Ergebnis meiner Arbeiten für eine Erstbeschreibung genug Fakten liefert, diese Art in eine eigene Gattung zu stellen.

Die Bezeichnung „Blue Fin“ bezieht sich auf das

markanteste Merkmal adulter und laichreifer Weibchen, nämlich auf eine leuchten blau schillernde Färbung der Rückenflosse. Zusätzlich zeigen Weibchen auch meistens eine dunkel weinrote Bauchregion; diese Färbung reicht oftmals sogar bis zum Ansatz der Rückenflosse. In hinteren Bereich der Rückenflosse, beim Übergang vom hartstrahligen zum weichstrahligen Teil, ist bei etwa 98 Prozent aller Weibchen ein einzelner schwarzer Punkt sichtbar. Nur bei bisher insgesamt zwei von gut 50 Weibchen trat bisher kein solcher schwarzer Punkt auf. Ein kleines „Weibchen“, bei dem ich drei Punkte bemerkte, entpuppte sich später, mit zunehmender Größe als Männchen. Der Kopf der Weibchen ist gelblichbraun (stärker gelblich im Kehlbereich) mit blauen Linien auf Kiemendeckel und Wangen, der Rest des Körpers grau bis graubraun.



**Nicht territoriales Weibchen von Pelvicachromis sp. „Blue Fin“ in Normalfärbung. Die Färbung ist noch nicht sehr auffällig**

**Seite 185: Erwachsenes, territoriales Weibchen von Pelvicachromis sp. „Blue Fin“. Nun ist zu sehen, dass es sich um einen durchaus hübschen Zwergcichliden handelt**

Männchen haben eine grundsätzlich ähnliche Körper- und Kopffärbung, es fehlt ihnen aber die rote Bauchfärbung der Weibchen. Typisch sind jedoch viele schwarze Punkte im hinteren Teil der Rückenflosse sowie in der oberen Hälfte der Schwanzflosse. Die Schwanzflosse hat bei Wohlbefinden zusätzlich eine gelbe Grundfärbung in der oberen und eine rötliche in der unteren Hälfte, auch die Afterflosse ist rot-violett gefärbt. Mundwinkel, Kehle und Teile der Brust sind bei Wohlbefinden gelblich bis teilweise sogar orange, ebenso die Vorderkanten der Bauchflossen. Bei der Balz und bei Aggression intensivieren sich diese Farben deutlich. Insgesamt also eine durchaus attraktive Art.

Die Maximalgröße der Art dürfte bei etwa sieben bis acht Zentimeter im männlichen und fünf bis sechs Zentimeter im weiblichen Geschlecht liegen. Es sind also echte Zwergcichliden.

Im März 2005 konnte ich dann anlässlich eines weiteren Aufenthaltes in den USA endlich meine ersten lebenden Tiere erhalten. Sowohl Oliver Lucanus wie auch Tony Orso aus den USA gaben mir eine Anzahl frisch importierter Exemplare mit exakter Fundortangabe, um einerseits mehr Material für die Beschreibung zur Verfügung zu haben, andererseits aber auch, um das Verhalten im Aquarium zu beobachten und natürlich auch, um die Zucht versuchen zu können. Kurz darauf wurden

übrigens dann auch die ersten Tiere nach Deutschland, nämlich durch Olivier Kenfack von Cameroon-Aqua in Berlin und Roland Numrich von Mimbon in Bonn importiert. Die Art ist nun auch in den Importlisten weiterer Händler zu finden. Sie dürfte also derzeit einen Platz in der regelmäßigen Einfuhr gefunden haben.

Woher aber kommen die Fische nun genau?

Alle Aufsammlungen wurden immer mit der Fundortbezeichnung „Fria“ aus Guinea geliefert, das ist eine kleine Stadt oder ein Dorf nordöstlich von Conakry, der Hauptstadt Guineas. Oliver Lucanus hat im Februar dieses Jahres die Region bereist, nach seinen Angaben ist *P. sp.* „Blue Fin“ nur in einem einzigen Flüsschen zu finden! Aus dem gleichen Sammelgebiet kommt übrigens auch eine neue Farbvariante von *P. humilis* (*P. humilis* „Fleck-Tail“ oder „*P. humilis* „Fria“). Es ist somit das derzeit nördlichste bekannte Vorkommen für *Pelvicachromis*-Arten bzw., besser gesagt, Arten aus der Verwandtschaftsgruppe der chromidotilapinen Cichliden.

In der Haltung hat sich diese neue Art als durchaus ähnlich den bekannteren *Pelvicachromis*-Arten gezeigt. Sie benötigt also weiches Wasser mit leicht saurem bis neutralem pH-Wert. Unter solchen Voraussetzungen ist auch die Zucht möglich, wie erste Zuchtberichte aus den USA aus dem Jahr 2005 mitteilten: David Midvidy und kurz danach Ariel





**Geschlechtsreifes, territoriales Männchen von *Pelvicachromis* sp. „Blue Fin“**

Bornstein haben dort die ersten Nachzuchten geschafft, bei Leitfähigkeiten zwischen 60 und 150  $\mu\text{S}$  und etwa neutralem pH-Wert. Die Jungfischanzahlen waren zwar laut deren Angaben nie extrem hoch, aber es waren doch die ersten Zuchterfolge mit *P. sp. „Blue Fin“*.

Ich selbst hatte zunächst zwei Paare zur Zucht angesetzt, jeweils für sich in Aquarien mit etwa 60 Litern Fassungsvermögen, bei Grundflächen von  $40 \times 50$  Zentimeter. Mit diesen beiden Paaren hatte ich leider gar keine Zuchterfolge. Daraufhin setzte ich drei Paare in ein Aquarium mit den Maßen  $120 \times 50 \times 35$  Zentimeter.

Die Wasserwerte sind (genau so wie bei den vorigen kleineren Aquarien): 25 bis 26 °C, Leitfähigkeit 40 bis 60  $\mu\text{S}$ , der pH-Wert ist zwischen 6,5 und 7,2. Der Bodengrund besteht aus feinem Quarzsand,

gefiltert wird über einen luftbetriebenen Mattenfilter und einen kleinen Motor-Innenfilter. Pflanzen werden, so wie man es sich bei solchen Arten auch erwartet, nicht beschädigt. Die innerartliche Aggressivität hält sich meist in Grenzen, was aber vor allem an der Größe des Aquariums und den vielen darin enthaltenen Verstecken für unterlegene Tiere liegen mag. Die Partner haben sich unmittelbar nach dem Zusammensetzen zwar ein wenig gejagt, aber nach ein paar Tagen sind sie schon einträchtig miteinander geschwommen. Als „Feindfaktoren“ habe ich in dem jetzigen Aquarium einige *Procatopus nototaenia* und *Nannocharax parvus* sowie drei junge *Divandu albimarginatus* mit dabei. Diese Fische werden alle nur mäßig gejagt. Gefüttert wird mit ein wenig frisch geschlüpften Nauplien von *Artemia*, kleinen Wasserflöhen oder



**Weibchen vor der Bruthöhle (rechts unten), unmittelbar nach der Eiablage. Es hat eine unscheinbare Färbung, mit gut sichtbarem, dunklem Längsstreif**

**Seite 187:**  
Weibchen vor der Bruthöhle, in der sich bereits geschlüpfte Larven befinden. Es zeigt nun wieder die Prachtfärbung und ist gegenüber potenziellen Feinden recht angriffslustig

*Cyclops* und *Spirulina*-Flocken. Natürlich sind auch etliche Versteck- und Brutmöglichkeiten in Form von Tonröhren und -höhlen in den Aquarien, sowie auch Wurzeln und aufeinander geschichtete Steine. An Pflanzen verwende ich einige *Anubias* sp. und ein paar Schwimmpflanzen.

*Pelvicachromis* sp. „Blue Fin“ ist nach den ersten Züchtererfahrungen aus den USA ein paarbildender Höhlenbrüter, bei dem – wie bei allen *Pelvicachromis* auch – vorwiegend das Weibchen Eier und Larven in der Höhle betreut, freischwimmende Jungfische werden von beiden Elternteilen gehütet und geführt.

Bei meinen Paaren konnte ich schon bald erste Balzhandlungen beobachten, die hauptsächlich aus Körperrütteln und gegenseitigen Umkreisungen mit weit abgespreizten Flossen und intensiver Färbung beider Geschlechter bestehen; hin und wieder wurde dazwischen eine Höhle aufgesucht und etwas Sand heraus gegraben. Die Hoffnung auf schnelle Nachzucht erfüllte sich jedoch nicht. Auch wenn ich doch bereits Mitte 2005 erste Eiablagen hatte, kam es erst im Februar 2006 zu meinen ersten erfolgreichen Nachzucht bei zwei Paaren (in unmittelbare Folge hintereinander). Wie bei ande-

ren Westafrikanischen Zwergcichliden aus der näheren Verwandtschaft auch, wird das Gelege in einer Höhle abgesetzt. Die Eier sind gelblich-weiß gefärbt, die maximale Gelegegröße, die ich bisher sah, betrug etwa 70 Eier. Für die ersten zwei bis drei Tage – in etwa also bis zum Zeitpunkt des Durchbrechens der Eihüllen durch die Larven, zeigt das Weibchen, so wie es auch bei *Pelvicachromis*-Arten zu beobachten ist, eine eher unscheinbare Färbung. Alle Farben sind verblasst, ein dunkler Längsstreif tritt – ebenso wie beim Männchen – deutlich hervor. Dann, nach diesen höchsten drei Tagen, ändert sich jedoch die Weibchenfärbung in einer Form, wie ich es bei *Pelvicachromis* noch nie beobachten konnte: Weibchen zeigen dann nämlich wieder ihre Prachtfärbung und behalten diese Färbung auch für die meiste Zeit der Larven- und Jungfischpflege bei! Der Bauch ist also wieder bis zum Rücken intensiv weinrot gefärbt, die Rückenflosse leuchtet strahlend blau. Auch wenn das Weibchen immer wieder in die Höhle schwimmt, um nach den Larven zu sehen, ist sie doch die meiste Zeit davor und verjagt auch Fische, die sich in relativ großer Distanz aufhalten. Sie ist also insgesamt wesentlich mehr auf die Verteidigung des Reviers ausgerichtet, als



es bei *Pelvicachromis* üblich ist – dort sind die Weibchen bis zum Freischwimmen der Jungen meistens in der Höhle und die Männchen verteidigen das Revier überwiegend alleine.

Natürlich verteidigt auch das Männchen bei *P. sp.* „Blue Fin“ fleißig das Revier, steht aber auch oft unmittelbar vor dem Höhleneingang (schwimmt jedoch so gut wie nie in die Höhle) wenn das Weibchen gerade auf Patrouille ist. Das Männchen zeigt übrigens fast immer einen dunklen Längsstreif, nur bei heftiger Aggression (z.B. bei Revierkämpfen mit Artgenossen) verschwindet dieser.

Die Larven können auch während der etwa acht Tage bis zum Freischwimmen in verschiedene Höhlen umgebettet werden. Nach diesen etwa acht Tagen werden die Jungen dann, von beiden Eltern teilen intensiv betreut und bewacht, im Aquarium geführt. Andere Fische, egal ob artfremd oder zur Art gehörig, werden angegriffen, sobald sie eine Distanz von etwa 15 Zentimeter unterschreiten – wobei nach meinen Beobachtungen das Weibchen vor allem artfremde Tiere und andere Weibchen angreift, während sich das Männchen stärker auf Artgenossen (hier vor allem andere Männchen) stürzt. Auch während dieser Zeit des Führens der Jungen zeigt das Weibchen überwiegend eine kräftige Färbung, die nur selten etwas reduziert ist.



**Das Paar führt gemeinsam die Jungfische**

**Unten: Weibchen mit Jungfischen im Alter von etwa drei Wochen, mit etwas reduzierter Prachtfärbung**



Der Umstand der recht hohen Aggressivität des Weibchens, verbunden mit der Prachtfärbung, wurde mir übrigens auch von einigen anderen Züchtern der Art bestätigt.

Die Jungfische habe für den ersten Monat eine Färbung ähnlich wie *Pelvicachromis*-Junge, also eine dunkle Fleckung auf hell- bis mittelbraunem Grund. Jedoch erscheint mir auch hier diese Färbung als etwas von *Pelvicachromis* abweichend: *Pelvicachromis*-Junge haben diffuse, größere Flecken in ein bis zwei unregelmäßigen Reihen über den Körper verteilt, während es bei *P. sp.* „Blue Fin“ sehr markante, scharf abgegrenzte strichelartige Flecken sind, die auf der hinteren Körperhälfte auch in drei Reihen angeordnet sind. Die Ernährung der Jungfische ist problemlos, ab dem ersten Tag werden *Artemia*-Nauplien und auch Futtertabs gerne angenommen. Die Betreuung der Jungen durch die beiden Elternteile hält für etwa einen Monat an, dann beginnen sich die Jungen langsam umzufärben und haben dann eine einfa-

**Paar von *Pelvicachromis sp.* „Blue Fin“ mit Jungfischen im Alter von etwa einer Woche. Erste Untersuchungen des Autors legen nahe, dass es sich beim „Blue Fin“ um einen Vertreter einer neuen Gattung handelt. Um Verwirrungen zu vermeiden, wird momentan bewusst noch der vorläufige „Arbeitsname“ hier verwendet**

che, graubraune Grundfärbung. Die Eltern bereiten sich nun auf eine neue Brut vor, die Jungen werden (allerdings nicht sehr heftig) aus der Umgebung der Bruthöhle verjagt.

Die Jungfische sind jetzt, mit einem Alter von nicht ganz einem halben Jahr, etwa drei Zentimeter lang und zeigen nun eine Umwandlung in die Färbung der Erwachsenen. Bei den Weibchen ist der erste Anflug von Blau in der Rückenflosse zu erkennen, auch der schwarze Punkt in dieser Flosse ist deutlich sichtbar. Bei den Männchen sind es die schwarzen Punkte in der oberen Hälfte der Schwanzflosse, die deutlicher sichtbar werden.

Da die Art bereits von einigen Züchtern in Deutschland, aber auch in Frankreich, Schweden und den USA erfolgreich vermehrt wird, scheint (zumindest vorerst) der Bestand im Hobby gesichert zu sein. Da es sich nach derzeitigem Wissen um einen Endemiten in einem ziemlich kleinen Areal handeln dürfte, wird sich das Aquarium Conservation Project (ACP) dieser Art besonders annehmen. Hoffentlich finden sich auch innerhalb der DCG Liebhaber von Zwergcichliden, die eine Patenschaft übernehmen wollen.



Fotos: Anton Lamboj